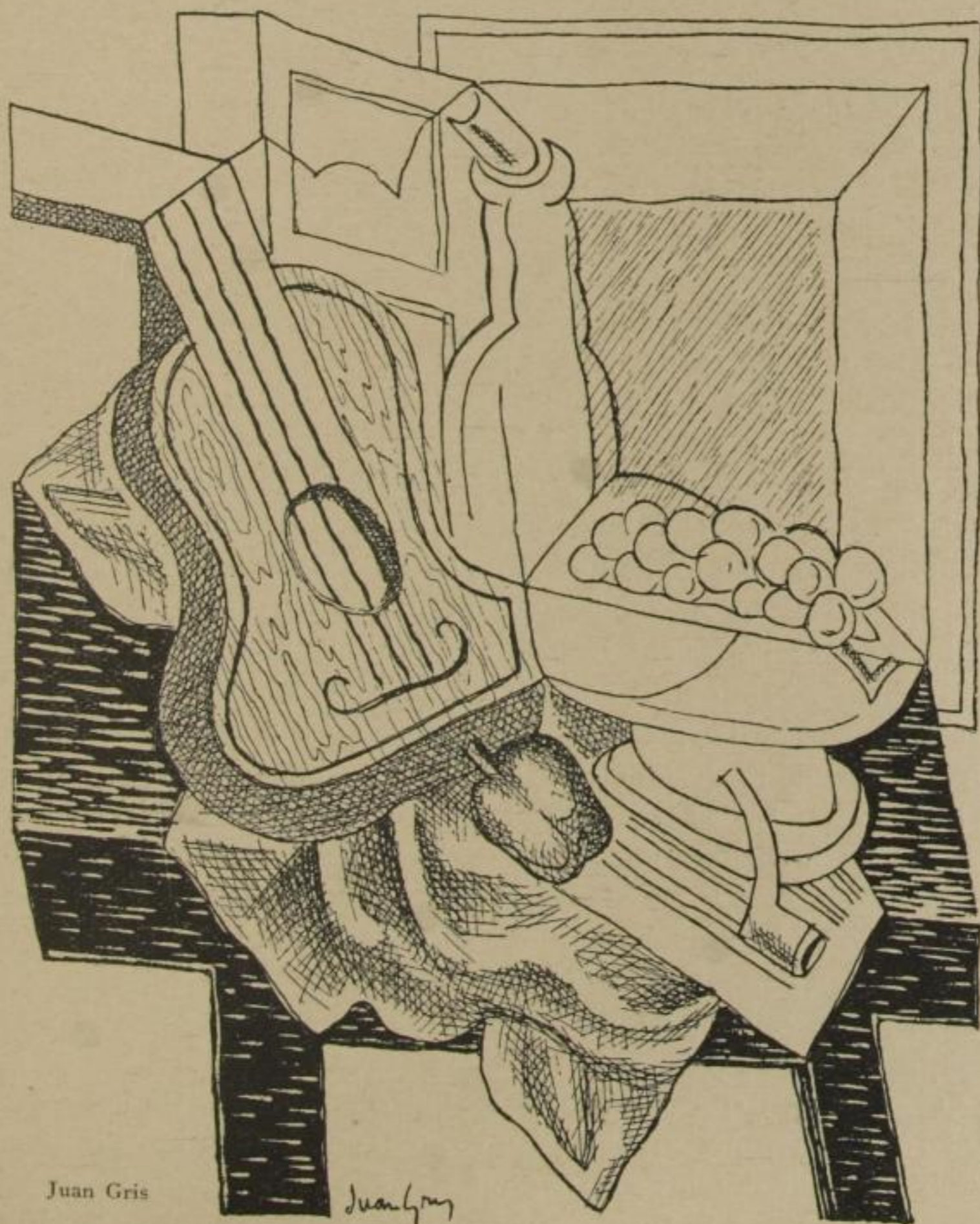


wie die anderen, und so blieb ihm auch allzu heftiger Rückfall in die Konvention erspart. Gris hat die Dinge wohl als begreifbare Zeichen des Subjektiven behandelt, als die gemeinsame Plattform von Künstler und Betrachter. Mündet das Subjektive nicht in das Motiv, so wird die Anpassung des Betrachters nicht hinreichend bestimmt, und dessen Einbildung arbeitet zu willkürlich weiter, was die unzureichende Vollendung des Formakts erwies. So zeichnet Maß die Arbeiten des Juan Gris aus.

Zu Beginn war seinen Bildern das Kubistische mit linearer Geometrie aufgenötigt. Das Motiv ist noch nicht von imaginativer Form verzehrt; dann wird er der leidenschaftlich stille Maler, der seiner formalen Vorstellung das Motivische einpaßt, dessen ruhig breite Farbe, die des beschreibenden Hell und Dunkel enthoben ist, das ruhige, starke Gemüt eines Mannes weist, der, auf Glanz und dessen Peripetien verzichtend, eine weise begrenzte Menschlichkeit zu immer schöneren Aeußerungen erzieht.



Juan Gris

Juan Gris